

Rede des Herrn Dr. Gerald Lattauschke, Abteilungsleiter Gartenbau im Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie anlässlich der Festveranstaltung „100 Jahre Lehre und Forschung für den Gartenbau in Dresden-Pillnitz“ am 2. Juni 2022 in der Aula der Fachschule für Agrartechnik und Gartenbau in Dresden-Pillnitz

Rückblick und Ausblick – 100 Jahre Forschung für den Gartenbau

Sehr geehrte Frau Staatssekretärin, sehr geehrte Präsidenten und Vorsitzende, liebe Gäste und Ehrengäste, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

es ist mir eine besondere Freude und zugleich Ehre, heute anlässlich des 100-jährigen Jubiläums „Lehre und Forschung für den Gartenbau in Dresden-Pillnitz“ Ihnen einen Rück- und Ausblick auf die Pillnitzer Gartenbauforschung zu geben. Da es in der Kürze der Zeit praktisch unmöglich ist, einen vollständigen Überblick über die Geschichte und den heutigen Stand darzustellen, möchte ich Sie auf unsere Festbroschüre, die unter der Leitung von Herrn Dr. Hohlfeld erstellt wurde, sowie auf die im Foyer ausgestellten Poster verweisen. Dort können Sie die wechselvolle Geschichte der Pillnitzer Gartenbaueinrichtung noch einmal im Detail nachlesen.

Dank des Einsatzes und Engagements vieler bedeutender Persönlichkeiten des sächsischen Gartenbaus ist es gelungen, die Pillnitzer Forschungs- und Lehrinrichtungen bis zum heutigen Tag zu erhalten. Ein wesentlicher Garant für den Erfolg war seit der Gründung die enge Verknüpfung und Verflechtung von Lehre und Forschung an diesem Gartenbaustandort. Versuchs- und Lehrgärten, Gewächshäuser sowie Labore dienen und dienen nicht nur der gartenbaulichen Forschung, sondern waren immer auch integraler Bestandteil der Aus-, Weiter- und Fortbildung junger Menschen.

Mein Vortrag wird sich im Wesentlichen auf die Entwicklung der gartenbaulichen Forschung konzentrieren. Die Geschichte der Lehranstalt wird dann Herr Dr. Wackwitz später näher beleuchten.

Am 01. Juni 1922 erfolgte die Gründung der „**Höheren Staatslehranstalt für Gartenbau in Pillnitz an der Elbe**“ unter Leitung von Herrn Ökonomierat Prof. Dr. Schindler.

Wie es die damalige Bezeichnung schon vermuten lässt, handelte es sich zunächst in erster Linie um eine Lehr- und erst danach um eine Forschungsanstalt. Jedoch hatten die Fachlehrer neben dem Lehrauftrag auch schon damals die Leitung der Versuchsabteilungen inne. Diese Doppelfunktion stellte die enge Verknüpfung von Lehre und Forschung von Anfang an sicher.

Zu den Gründungszeiten nach dem 1. Weltkrieg stand die **Ernährungssicherung** im Vordergrund der Forschung. Bedeutende Themen in dieser Zeit waren im **Obstbau** die Sortenprüfungen bei Äpfeln, Birnen und Strauchbeerenobst, Untersuchungen zu Obstunterlagen sowie die Erdbeerzüchtung, aus der die noch heute bei vielen Gartenfreunden bekannte und wegen ihres Geschmacks beliebte Sorte 'Mieze Schindler' hervorgegangen ist. Der **Gemüsebau** forschte damals zum Freilandgemüseanbau, zu Frühkartoffeln und führte Versuche im Frühbeet sowie im Gewächshaus an Tomaten und Gurken durch. Weitere Forschungsgebiete betrafen die Düngung,

Pflanzenschutzmittelprüfungen, die gärtnerische Botanik und Pflanzenzüchtung sowie Versuche in der Obst- und Gemüseverwertungsstelle.

Mit der Wiederaufhebung des Pillnitzer **Weinbergs** wurde der Startschuss zur Wiederbelebung des Weinanbaus in Sachsen gegeben.

Nach ihrer Gründung erwarb sich die Einrichtung schnell weltweit einen guten Ruf und zählte zu den bedeutendsten Lehr- und Forschungseinrichtungen für Gartenbau in Deutschland. Im Jahre 1927 erfolgte aufgrund der hohen Qualität der Forschungstätigkeit die Anerkennung als **wissenschaftliches Forschungsinstitut** durch die Bamberger Hochschulkonferenz.

Ab der 2. Hälfte der 20er und vor allem in den 30er Jahren kam es zu neuen Schwerpunktsetzungen, d.h., die **Forschung** wurde immer mehr zur vorrangigen Aufgabe der Einrichtung. Dementsprechend wurde sie 1936 zunächst in „**Höhere Versuchs- und Forschungsanstalt für Gartenbau zu Pillnitz an der Elbe**“ umbenannt, um ab 1941 als „**Versuchs- und Forschungsanstalt für Gartenbau und Höhere Gartenbauschule zu Pillnitz an der Elbe**“ weiter zu fungieren.

Für die Forschenden standen zu dieser Zeit 32 ha Fläche für Versuche und Demonstrationsanlagen sowie reichlich 1 ha Gewächshausfläche in der Versuchs- und Beispielsgärtnerei zur Verfügung. Mit Kriegsbeginn hatten Forschungsaufgaben, die als **kriegs- und staatswichtig** eingestuft wurden, Vorrang. Dazu zählten die Ernährungssicherstellung der Bevölkerung durch Lagerung und Haltbarmachung von Obst- und Gemüse sowie die Erschließung von neuen Nahrungsquellen, z.B. aus Zuckerrübenstielen und -blättern.

Schon kurz **nach Kriegsende** begannen die vordringlichsten Instandsetzungsarbeiten der zum Teil zerstörten Bausubstanz. Unter der Leitung von Herrn Kammeyer und später von Frau Hager konnte bereits 1946 der Lehrbetrieb wiederaufgenommen werden. Im gleichen Jahr begannen auch die Forschungsarbeiten in den wesentlichen gartenbaulichen Disziplinen. Wegen der vorherrschenden Nahrungsmittelknappheit nach dem Krieg wurde unter anderem an der Entbitterung von Eichel- und Kastanien geforscht.

1947 wurde das **25.-jährige Jubiläum** der Versuchs- und Forschungsanstalt mit einer öffentlichen Jubiläumsschau gefeiert.

Zu einem wesentlichen Einschnitt in die Struktur der Einrichtung kam es 1951 durch die **Trennung von Forschung und Lehre**. Die Fachschule wurde in das Schloss Nöthnitz nach Bannewitz verlegt.

Am Standort Pillnitz wurden in der Folge die Forschungsarbeiten im Obst-, Gemüse- und Zierpflanzenbau erheblich ausgeweitet. Neben Züchtungsarbeiten standen nun auch wieder anbautechnische Versuche im Vordergrund.

Am 1. Januar **1952** wurde das Pillnitzer Institut von der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften übernommen und als „**Institut für Gartenbau Dresden-Pillnitz der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften**“ zunächst unter der Leitung von Prof. Reinhold und ab 1956 von Prof. Friedrich geführt.

Das Institut bildete in seiner Struktur alle Fachgebiete des Gartenbaus umfassend ab. Dazu gehörten die Abteilungen Zierpflanzenbau, Gemüsebau, Obstbau, Garten- und Landschaftsbau, gärtnerische Bodenkunde, Obst- und Gemüseverwertung, gärtnerischer

Pflanzenschutz, Botanik, ein chemisch und mikrobiologisches Laboratorium und später auch die Baumschule und Physiologie.

Auf einer Versuchsfläche von mittlerweile rund 65 ha und einer Unterglasfläche von 1,3 ha wurden in diesen Jahren wichtige Forschungsergebnisse erzielt. Dazu zählten im **Zierpflanzenbau** die Züchtung von Azaleen sowie die Entwicklung der Hydrokultur, im **Gemüsebau** die Züchtung von Tomaten und Zwiebeln, Empfehlungen zur Düngung, zum Spargelanbau und zur Arbeitswirtschaft. Im **Obstbau** war die Entwicklung von neuen Anbausystemen bei Apfel ein Forschungsschwerpunkt. Mit der Einführung schwachwachsender Unterlagen mit bis zu 1.000 Bäumen/ha wurde der Beginn der Intensivierung des Obstbaus eingeleitet. Die Physiologie bearbeitete in der Grundlagenforschung Fragen der Blüten- und Ertragsbildung. Der **Garten- und Landschaftsbau** widmete sich der Verwendung von Natursteinmaterialien sowie der Planung sozialer Gartenanlagen.

Diese Struktur des Instituts hatte bis zum Anfang der **1960er** Jahre Bestand. Danach wurde das Erscheinungsbild durch die Konzentration und Spezialisierung der Forschungslandschaft in der DDR noch einmal grundlegend verändert.

Zunächst wurde der **Gemüsebau** an das Institut nach Großbeeren verlagert und auch die gärtnerische Bodenkunde ausgegliedert.

Zum damaligen Zeitpunkt war das Institut laut Experteneinschätzung weltweit führend auf dem Gebiet der Obstbaumphysiologie. Ziel der obstbaulichen Forschung, war die drastische Steigerung der Obsterträge und die unmittelbare Überleitung der Forschungsergebnisse in die Produktion. Damit sollten die Defizite in der Obstversorgung der DDR beseitigt werden.

Im Jahre 1962 erfolgte dann eine weitere Umbenennung in „**Institut für Obst- und Zierpflanzenbau Dresden-Pillnitz der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften**“ mit der Abteilung Obstbau, die bis 1960 Dr. Müller und danach Dr. Schuricht leiteten. Die Physiologie unterstand Prof. Friedrich, für die Obst- und Gemüseverwertung zeichnete Prof. Donath und für den Zierpflanzenbau Dr. Dänhardt verantwortlich.

Diese Struktur hatte allerdings nur 2 Jahre Bestand. Mit der Auslagerung der **Zierpflanzenforschung** an das Institut für Zierpflanzenbau der Humboldt Universität zu Berlin im Jahre 1963 endete zunächst die erfolgreiche Forschung für den Zierpflanzenbau in Pillnitz.

Wichtige Resultate der jahrelangen Forschungsaktivitäten im Zierpflanzenbau waren die Bewertung von Torfen für Kultursubstrate, Züchtungsarbeiten an Freesien und Gerbera, die Entwicklung des Pillnitzer Hydroziertopfes mit dem Hydrodünger Wopil, die Einführung erdeloser Kulturverfahren sowie die Züchtung von 53 Neuheiten an Zierpflanzen.

Mit dem Ausscheiden des Zierpflanzenbaus aus dem Institutsprofil wurde das Pillnitzer Institut 1963 in „**Institut für Obstbau Dresden-Pillnitz der deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften**“ umbenannt.

Die Konzentration der Forschung auf den Gesamtkomplex Obstbau war damit abgeschlossen.

Bis zur politischen Wende Anfang der 1990er Jahre gab es keine weiteren Änderungen an der Grundausrichtung des Instituts. Durch Angliederungen verschiedener externer Standorte betrug die Versuchsfläche 1970 immerhin fast 100 ha.

Die **obstbauliche Forschung** orientierte sich in diesen Jahren vornehmlich an den Anforderungen der industriemäßigen Obstproduktion. Wichtige Arbeitsfelder waren die Physiologie der Ertragsbildung, die physiologischen Grundlagen der Blütenbildung, Untersuchungen zum Schnitt und zu Unterlagen, zur Bewässerung, zur Nährstoffversorgung sowie zu Wechselwirkungen von Mikroorganismen in der Rhizosphäre. Natürlich wurden auch die einzelnen obstbaulichen Produktionsverfahren und deren Wirtschaftlichkeit wissenschaftlich untersucht.

Die Umbenennung der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften im Jahre 1972 hatte zur Folge, dass das Institut ab jetzt „**Institut für Obstforschung Dresden-Pillnitz der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR**“ hieß. Die Leitung hatten die Professoren Friedrich bis 1974, Seidel bis 1976 und danach Fehrmann inne.

Als Hauptaufgabe wurde die Entwicklung komplexer Verfahren der mechanisierten Obstproduktion, einschließlich der Entwicklung von Spezialmaschinen und Geräten deklariert. Aus diesen Zielstellungen leiteten sich folgende Forschungsschwerpunkte ab:

- Züchtung resistenter Sorten mit Eignung für die maschinelle Ernte,
- Entwicklung komplexer Verfahren zur Ertragsstabilisierung,
- Untersuchungen zur Bodenmüdigkeit,
- Entwicklung von Anbau- und Pflegesystemen in Obstanlagen,
- Industriemäßige Verfahren des Pflanzenschutzes,
- Untersuchungen zu Anbausystemen bei Apfel,
- Lösungen für den maschinellen Schnitt und für die maschinelle Ernte,
- Empfehlungen zur Düngung und zur Bewässerung,
- Verfahren der Apfellagerung und
- computergestützte Systeme der Prozessführung.

In dieser Zeit wurden am Institut mehrere vielbeachtete **Tagungen** zur Physiologie der Obstgehölze, zu Fortschritten in der Obstzüchtung sowie zur Minderung von Ertragsschwankungen durchgeführt. Zu wichtigen, international anerkannten Leistungen zählte z.B. die Züchtung der Pillnitzer „Re-Sorten“, der heute noch bedeutsamen Apfelsorte ‘Pinova’ oder der Birne ‘Uta’.

Mit der **politischen Wende** in der DDR 1989 begann auch für das Pillnitzer Institut eine neue Zeit. Es wurde sehr schnell deutlich, dass bestimmte Forschungsgebiete in der bundesdeutschen Forschungslandschaft an Bedeutung verlieren würden. 1990 löste man die Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR auf. Das Institut ging in der Folge in die Verantwortung des Freistaates Sachsen über. Auf der Grundlage des Einigungsvertrages beendete das Institut für Obstforschung am 31. Dezember 1991 seine Tätigkeit.

Unter Leitung von Prof. Schuricht, dem geschäftsführenden Direktor, erfolgte mit dem wissenschaftlichen Rat des Institutes für Obstforschung eine Überprüfung der damaligen Forschungsschwerpunkte. Anlässlich eines Kolloquiums zum 80. Geburtstag von Prof. Friedrich, unter Beteiligung vieler renommierter Wissenschaftler aus Deutschland, wurden

Chancen für das Weiterbestehen des Pillnitzer Instituts ausgelotet sowie ein zukünftiges Forschungsprofil erarbeitet.

Als Ergebnis dieses Evaluierungsprozesses wurde vom Wissenschaftsrat der Bundesrepublik Deutschland die Bildung folgender Einrichtungen in Pillnitz empfohlen:

1. Das Institut für obstbauliche Züchtungsforschung,
2. Die Abteilung Obstbau als Teil der Landesanstalt des Freistaates Sachsen und
3. Eine Außenstelle der damaligen Biologischen Bundesanstalt für Pflanzenschutz.

Das war die Geburtsstunde des neuen Gartenbaustandortes Dresden-Pillnitz.

Am 01. Juli 1991 wurde die **Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft** als obere Landesbehörde im Geschäftsbereich des Sächsischen Staatsministeriums für Landwirtschaft, Ernährung und Forsten gegründet. Im Nachgang erfolgte am 01. Januar 1992 die Gründung des „**Instituts für Gartenbau und Landespflege mit Lehranstalt Dresden-Pillnitz**“ deren Leitung Herr Prof. Schuricht und von 1994 bis 2021 Herr Dr. Wackwitz inne hatten. Später wurde das Institut dann in **Fachbereich Gartenbau mit Lehranstalt** der Sächsischen Landesanstalt für Landwirtschaft umbenannt.

Seit der Gründung des Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie unter der Leitung von Herrn Eichkorn am 01. August 2008 ist die jetzige **Abteilung Gartenbau** ein fester Bestandteil dieser Behörde.

Bei der Gründung des Instituts für Gartenbau und Landespflege 1992 wurde in Bezug auf die **gartenbauliche Forschung** beschlossen, alle Disziplinen des Gartenbaus sowie des Garten- und Landschaftsbaus wieder gleichberechtigt in die Einrichtungsstruktur aufzunehmen. Die zwischenzeitliche, ausschließliche Konzentration der Forschung auf den Obstbau war damit beendet.

Eine der wichtigsten Aufgaben bestand zunächst in der Gewinnung neuer **Fachkräfte** für die neu aufzubauenden Referate Obstbau, Gemüsebau, Zierpflanzenbau und Garten- und Landschaftsbau. In den 90er Jahren wurde an der Rebenversuchsstation in Radebeul auch noch Weinbauforschung betrieben. Komplettiert wurde die Ausgangsstruktur aus der Sicht der Forschung durch das Referat Versuchsdurchführung.

Ziel des Instituts war es, die Wettbewerbsfähigkeit des sächsischen Gartenbaus durch anwendungsorientierte Forschung und die Erarbeitung von Empfehlungen für eine nachhaltige und umweltgerechte Wirtschaftsweise zu unterstützen.

Die Schaffung einer zeitgemäßen **Versuchsbasis** war eine der vordringlichsten Aufgaben, die bis in die heutigen Tage intensiv weiterverfolgt wird. So verfügt die Einrichtung aktuell über eine der modernsten Versuchsanlagen für den Gartenbau in Deutschland, deren Leistungsfähigkeit nicht nur hier, sondern auch über die Grenzen hinaus geschätzt und gewürdigt wird.

An dieser Stelle sei es mir erlaubt, auf einige wichtige **Investitionen** für den Versuchsstandort hinzuweisen.

Dazu zählten zunächst die Modernisierung der Weinbergsgärtnerei und im Jahre 2001 die Inbetriebnahme der modernen Versuchsgewächshausanlage am Standort der ehemaligen Neuen Königlichen Hofgärtnerei.

Mit dem Bau der Pumpstation und des Wasserspeicherbeckens sowie der bewässerungstechnischen Erschließung des gesamten Versuchsbetriebs, mit der Errichtung des Pflanzenschutzmittellagers, des Labor- und Werkstattgebäudes sowie verschiedener Maschinenhallen wurde die Basis für eine professionelle Versuchsdurchführung gelegt. Modernste Technik für den Freilandgemüse- und Obstbau, u.a. eine RTK-Station für die GPS-gestützte Bearbeitung der Bestände rundeten dieses Investitionspaket ab. Die angewandte Forschung im Obstbau profitiert vom Umbau des Obstlagers mit ULO-Zellen und der späteren Nachrüstung eines hochmodernen Kleinzellenlagers, von der Anschaffung einer Farbsortieranlage für Äpfel sowie von der Errichtung von Hagelschutznetzen. Gegenwärtig wird der Versuchsbetrieb durch den Neubau eines Zentrums für Insektenvielfalt und Imkerei, durch die Anlage von insektenfreundlichen Pflanzungen sowie durch den Neubau von Versuchskapazitäten zum Regenwassermanagement für den städtischen Bereich weiter aufgewertet.

Die **angewandte Forschung** in der Abteilung Gartenbau unter Leitung von Herrn Dr. Wackwitz wurde in den letzten fast 30 Jahren im Wesentlichen von den Referatsleitern Herrn Wartenberg für den Zierpflanzenbau, Dr. Hohlfeld für den Garten- und Landschaftsbau sowie Dr. Lattauschke für den Obst- und Gemüsebau geprägt und bestimmt.

Die **Forschungsausrichtung** in den einzelnen Fachsparten beruht auf einer intensiven Zusammenarbeit mit Versuchsstationen auf der Basis der deutschlandweiten Versuchs koordinierung im Gartenbau. Darüber hinaus besteht seit 2008 eine Forschungsvereinbarung zwischen den Bundesländern Thüringen, Sachsen-Anhalt und Sachsen sowie die Zusammenarbeit am Standort Pillnitz im Rahmen des „Grünen Forums Pillnitz“ mit dem JKI und der HTW.

In den Jahren seit der Gründung des LfULG wurde durch die Fachreferate ein breites Spektrum verschiedener Forschungsthemen bearbeitet und zum Abschluss gebracht. Aus der Vielzahl der Publikationen möchte ich an dieser Stelle einige Wichtige nennen:

Im **Zierpflanzenbau** wurde zur Vorratsdüngung bei Topfzierpflanzen, zu Sortimenten von Beet- und Balkonpflanzen sowie von Freiland-Schnittstauden, zu Verfahren der Schnittcyclamenproduktion, zur Energieeinsparung im Gewächshausanbau, zur programmierten Kultur von Pelargonien und Poinsettien, zu Niedrigenergiesortimenten bei Topfkulturen sowie zur Assimilationsbelichtung im Gewächshaus geforscht.

Der **Gemüsebau** bearbeitete Anbauverfahren von Fruchtgemüse auf Substrat sowie von Gurken am „Hohen Draht“, Düngungs-, Bewässerungs- und Sorteneffekte bei Feldgemüse sowie integrierte und ökologische Anbauverfahren von Industriegemüse unter den Bedingungen des Klimawandels.

Der Obstbau beschäftigte sich vertieft mit dem Süßkirschenanbau mit Regenschutzüberdachung, mit modernen Anbauverfahren von Strauchbeerenobst sowie mit dem Erdbeeranbau im Freiland und im Gewächshaus. Der Schwerpunktkultur Apfel waren folgende Themenkomplexe gewidmet: Anbau unter Hagelnetzen, Evaluierung von Sorten für den Tafelapfelanbau, Fruchtausdünnung, maschineller Schnitt, Anbaustrategien im Klimawandel, Verbesserung der Lagerqualität sowie Verfahren im ökologischen Apfelanbau.

Im **Garten- und Landschaftsbau** standen die Sichtung von Klein- und Großstrauchrosen, die Anlage des BdB-Sortiments sowie einer Demonstrationsanlage für Hecken,

Untersuchungen zu Staudenpflanzungen mit Gehölzen, die Pillnitzer Kletterrosensichtung, die Unterpflanzung von Problemstandorten auf Friedhöfen, der Winterschutz von Baumschulkulturen, Untersuchungen zu insektenfreundlichen Pflanzen im Garten sowie die Ausgestaltung des Bienengartens im Lehr- und Versuchsgut Köllitsch im Mittelpunkt der wissenschaftlichen Untersuchungen.

Neue Forschungsthemen, die aktuell und in der nahen Zukunft bearbeitet werden, sind an den strategischen politischen Zielstellungen der Gegenwart auszurichten. Die großen Themen heißen Klima- und Umweltschutz, Erhalt der Artenvielfalt sowie der Erhalt der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit.

Des Weiteren rückt unter den gegenwärtigen politischen Rahmenbedingungen die **Eigenversorgung** der Bevölkerung wieder stärker ins Blickfeld. Die gesamte regionale Wertschöpfungskette von der Erzeugung, über die Weiterverarbeitung bis hin zum Handel und zu den Verbrauchern ist dabei zu berücksichtigen.

In der heutigen Zeit bei geradezu explodierenden Betriebsmittel- und Lohnkosten ist das Thema **Kostenführerschaft** mehr denn je von existenzieller Bedeutung für die Betriebe.

In diesem Kontext seien noch einige **Schwerpunktthemen** für die Forschung der Abteilung Gartenbau in den nächsten Jahren aufgezeigt:

- Weiterentwicklung der Anpassungsstrategien an den Klimawandel,
- Verfahrensentwicklung zur Dekarbonisierung,
- Weiterentwicklung ökologischer und alternativer Anbauverfahren,
- Minderung des Ressourceneinsatzes,
- Entwicklung und Etablierung von Verfahren zur Erhöhung der Biodiversität und die
- Einführung und Etablierung der Robotik sowie von Digitalisierungs- und Automatisierungsprozessen im Gartenbau.

Zum **Abschluss** sei es mir noch gestattet, mich bei unserem Ministerium, sehr geehrte Frau Reetz, sowie bei unserer Hausleitung, sehr geehrter Herr Eichkorn, für die dauerhafte und wirkungsvolle Unterstützung des Gartenbaus in Sachsen herzlich zu bedanken.

Auch allen Berufskolleginnen und -kollegen sowie den Berufsverbänden des Gartenbaus gilt mein Dank für die jahrzehntelange, ausgezeichnete und fruchtbare Zusammenarbeit zum Wohl des sächsischen Gartenbaus.

Mein besonderer Dank gilt insbesondere meinen Kolleginnen und Kollegen aus der Abteilung Gartenbau und natürlich auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der letzten 30 Jahre, die mittlerweile ihren wohlverdienten Ruhestand genießen. Sie haben jederzeit mit großem Engagement und Einsatz das Beste für die Einrichtung gegeben. Von mir einen herzlichen Dank für die immer gute und angenehme Zusammenarbeit.

Auf das, was in den letzten 30 Jahren in Pillnitz geleistet wurde, können wir alle sehr stolz sein.

Vielen Dank.